

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

317 (15.11.1916) Erstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.70 Mark, an den Postämtern abgeholt monatlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die Post frei ins Haus abgeholt vierteljährlich 2.70 Mark, monatlich 75 Pfennig.
Abnahme von 10 Pfennig.

Anzeige:
die einseitige Kolonelleite ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere späte. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 594.

113. Jahrg. Nr. 317. Mittwoch, den 15. November 1916. Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Vohles, Dandel, Sport und Vermischtes: J. W. Dermann Weid; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung, m. b. H., familiäre in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel. Ami Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das neue Polen.

(Von unserem aus Warschau zurückgekehrten -er-Mitarbeiter.)

Es ist eine aus der Schulzeit her allen Deutschen seit im Blut sitzende Auffassung, daß die polnisch-polnischen Beziehungen in der Zeit, in der das alte Königreich Polen bestand, eigentlich ein einziger fortgesetzter Krieg gewesen sei. Das ist sicher ein Irrtum. Man darf im Gegenteil sogar sagen, daß Preußen — das ja hier aus dem Winkel in Frage kommt — vielleicht mit keinem seiner Nachbarn so wenig Streit gehabt hat, wie gerade mit Polen; und auch die Vernichtung des deutschen Rittertums ist nicht so sehr polnische Heimtücke gewesen als ein Feldzug, den Polen mit Unterstützung der in den preussischen Lebensländern liegenden Städte gegen den harten Druck des Ordens unternahm. Man muß sich einmal ausprechen, um den richtigen Gesichtswinkel zu gewinnen für die Bedeutung der Proklamation des neuen Königreichs Polen, die am 8. November unter deutschem Schutze in Warschau erfolgt ist. Denn die preussische Diktatur, die ihre Spitze ausgesprochen gegen die Polen richtete, hat auf beiden Seiten den Blick verengt und eine gegenseitige Verbitterung hervorgerufen, die unbefangenen Verleichen abträglich war. Dabei ist — ohne die preussische Politik im einzelnen behandeln zu wollen — noch zu sagen, daß Preußen zu einer schärferen Durchdringung seiner Rechte gezwungen war, solange die Polen an den Grenzen des Reiches saßen und im Ernstfälle durch einen Aufstand oder durch Spionage die Russen zu unterstützen in der Lage waren; daß dagegen eine polnische Siebung im deutschen Staate an Gefahr verlor, sobald die Grenze mit Rußland verschwindet und der nächste deutsch-russische Krieg einige hundert Kilometer weiter nach Osten ausgefochten wird.

Es ist also, wenn der Zwang des Krieges Preußen und Polen einmal zusammenführt, nicht einzuweichen, weshalb nicht der Versuch gemacht werden soll, eine Lösung zu suchen, die die polnische Frage für immer vom diplomatischen Verhandlungsplan Europas entfernt, weshalb wir nicht durch die Neugründung Polens den unerbittlichen Freiheitsdrang dieses Volkes unberücksichtigt lassen sollen — unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß dadurch unsere deutschen strategischen Grenzen nicht berührt werden. Denn daran müssen wir festhalten: die Polen auf deutschem Boden müssen auch in Zukunft deutsche Staatsangehörige polnischer Zunge sein. Wollen sie das nicht, dann wird ihnen niemand einen Stein in den Weg legen, wenn sie in das künftige uns befreundete Polen hineinzuwandern wollen und dort an ihrem eigenen Nationalitäten mitarbeiten wollen. Aber das Stück ehemaliger Polens, das heute zu Deutschland gehört, gehört uns ewig. Das ist die erste Voraussetzung, unter der wir mit den Polen überleben und arbeiten können und ihre Führer haben dieses Zugeständnis ehrlich und offen gemacht.

Einer unserer führenden Staatsmänner hat in unserer Zeit mit Recht hervorgehoben, eine reine Lösung der polnischen Frage könne es nicht geben. Ein Wagnis bleibt auch der Versuch, den wir jetzt unternehmen, aber ein Wagnis, das gewisse Chancen hat, wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist. Daß wir Deutsche wollen, daß wir durch die Tat zeigen. Fraglich bleibt auch in der Beziehung besteht wohl auch in Deutschland selbst ein großes Maß von Wohlwollen — in wieweit der gute Wille der Polen aber in den Tagen der Proklamation selbst in Warschau gewesen ist, wer die ungeheure Verantwortung eines Volkes miterlebt hat, das zum ersten Male wieder seit mehr als einem halben Jahrhundert die eigene Plage über der Stadt Polens sah, das zum ersten Male wieder sein eigenes Nationalität öffentlich singen durfte, der ist nicht wenn er vorher anders darüber dachte — einem gesunden Optimismus nach Hause zu gehen und hat den Glauben mitgebracht, es gehen wird. Freilich, der Pole liebt uns nicht, aber er hatte bisher auch recht wenig Grund dazu. Er kannte uns eigentlich nur auf dem Umwege über die preussischen Polen. Was von Deutschland wußte, sah er durch die Brille der preussischen Polen, die sich benachteiligt und verdrückt glaubten und sicherlich nicht gerade sympathisch für uns in Warschau schloßen. Ein Wagnis kam hinzu: Der Pole ist ausserordentlich Antisemit, und wenn man einmal die ungenügend schärf hervortretenden Eigenschaften der osteuropäischen Juden auf sich selbst hat wirken lassen, so versteht man das. Der Jude aber ist eher der Mittler der deutschen Sprache als der Deutschen selbst geschloßen und seine Absicht auf diesen übertragen.

Es ist menschlich begreiflich. Auf der andern Seite liegt der Pole auch den Russen nicht; er liebt sie sogar. Denn Rußland ist für jeden Polen das Land des Wohlstandes, der betrogenen Hoffnungen, das mit Galgen und Kante jede polnische Freiheitsregung unterdrückt hat. Bei der Proklamation von Warschau gibt es einen kleinen, im allgemeinen geschloßenen Ploß, den die Polen am liebsten mit Blumen und Seifen geschmückt haben. Hier steht der Galgen, an dem zu Zeiten Rußlands nicht etwa Verbrecher, sondern die polnischen Freiheitskämpfer zu Tode verurteilt wurden, um dann in einem Winkel neben-

Die Zivildienstpflicht.

(Aus Berlin wird uns gedruckt.)

Der große Plan der Zivildienstpflicht findet als solcher in der Presse rückhaltlos patriotische Billigung. Das gewaltige Pathos, das in dem Gedanken liegt, die gesamten Kräfte eines 70 Millionen-Volkes zu einer einheitlichen äußersten Anstrengung zusammen zu fassen, hat seinen Eindruck nirgends verfehlt. Dabei kann es aber natürlich nicht ausbleiben, daß über die noch nicht bekannt gewordenen Einzelheiten und über die praktische Durchführung wie auch die direkten und indirekten Wirkungen der neuen tief einschneidenden Verordnung sich vielfache Zweifel und Befürchtungen kund tun. Ebenso werden natürlich Vorschläge und Gegenmittel gegen die unausbleiblichen Nachteile vorgebracht. Am ehesten dürften noch die Sorgen der „Deutschen Tageszeitung“ zu beheben sein. Sie selbst gibt ja an, daß die in dem neuen Kriegsamt vorgesehene Unterabteilung für Landwirtschaft eine gewisse Rücksicht auf die besonderen agrarischen Bedürfnisse wahrheitsgemäß macht. Wenn sie trotzdem noch ausführlich ihre Wünsche darlegt, so ist das eben wohl mit der alten Methode möglichster Eindringlichkeit zu erklären.

Die härtesten prinzipiellen Bedenken sind wohl in dem „Deutschen Kurier“, dem Berliner Sprachrohr rechtsnationaler Kreise ausgedrückt. „Wir wollen“, so heißt es da, „bei der uneingeschränkten Zustimmung, den dieser große Entschluß, den die Einführung der Zivildienstpflicht darstellt, findet, nicht die Augen verdrücken vor den möglichen Folgerungen. Pläne für die Festlegung der Kostenberechnung werden bereits in der Öffentlichkeit erörtert. Auf das Unvereinbare von Unternehmerrisiko und dem Zwang zur Arbeit wird hingewiesen und für eine besondere Industrie, für die Nahrungsmittelindustrie, wird bereits eine Verstaatlichung gefordert. In einer solchen Entwicklung, ausgehend auf weitere Gebiete, möchten wir für das deutsche Wirtschaftsleben keinen Vorteil, nur einen Nachteil erblicken. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie sind aufgebaut auf dem Unternehmerrisiko und auf der Arbeitsfreudigkeit des Einzelnen. Verstaatlichung bedeutet die Entfremdung dieser beiden Faktoren und damit zugleich Ausschaltung des deutschen Handels und der deutschen Industrie aus der Konkurrenzfähigkeit mit anderen Ländern.“

Hervorgehoben sind diese Sorgen ja wohl nicht zuletzt durch einen Artikel des „Berliner Tageblattes“, in dem wirklich recht kategorisch die Verstaatlichung der Nahrungsmittelindustrie in allen Ländern gefordert wird. Es darf wohl auch nicht übersehen werden, daß eine solche Lösung allerdings geeignet erscheint, schnell in den weitesten Kreisen Anhänger zu finden.

Keine Erhöhung der Militärdienstpflicht.
(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 14. Nov. Wie nach zuverlässigen Ermittlungen versichert wird, sind alle Gerüchte, wonach in Verbindung mit der Einführung einer Zivildienstpflicht nun auch eine Erhöhung der Militärdienstpflicht etwa bis zum 50. Jahre verbunden werden soll, vollständig unbegründet.

„Der psychologische Moment zum Frieden.“
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. In einer vergangenen Besprechung der Reden Bethmann Hollweg und Aquiths sagt die „Zürcher Post“: „Über den wichtigsten Punkt, über die Regelung des künftigen Zusammenlebens zivilisierter Nationen, denken und sagen beide Staatsmänner dasselbe. Sie befanden damit auf Grund praktischer politischer Erfahrung, daß es sich nicht um Utopien weltfremder Theoretiker handelt. Gegenüber dieser Gemein-

Sarrails neue Offensive.

(Eigener Drahtbericht.)

Die deutsch-bulgarische Linie unerschütterlich. — Schwere Verluste des Gegners.

f. Sofia, 14. Nov. Seit vorgestern hat Sarrail wieder die Offensive aufgenommen. Der bulgarisch-deutsche rechte Flügel ist nach südlichem Trommelfeuer und wuchtigen Angriffen unerschütterlich geblieben. Die Hauptvertheidigungslinie ist intakt. Die blutigen Verluste des Gegners stehen zu dem Gewinn einer vorgehobenen Stellung beim Dorfe Polog in keinem Verhältnis. Ob Sarrails Offensive sich weiter entwickelt, hängt von dem Erfolg der schweren Verluste seiner Armee ab. Man kann aber der Entwicklung der Dinge mit ruhiger Zuversicht entgegen sehen. (K. B. B.)

Die Beute von Konstantinopel.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Sofia, 14. Nov. In der Dobrußja herrscht verhältnismäßige Ruhe. Ab und zu kommt es zu Vorkriegsgeplänkel.

Die Beute der in Konstantinopel gemachten Beute nach ihrem Ende. Es wurden der „Östl. Volksztg.“ zufolge gezählt: 30000 Tonnen Petroleum, 27000 Tonnen Benzin, 17000 Tonnen Mineral-Ole, ungeheure Vorräte Getreide, Zucker, Kaffee, die für eine mehrmonatige Verpflegung der rumänischen Dobrußja-Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.
(Eigener Drahtbericht.)

h. Genf, 14. Nov. Der „Petit Parisien“ und andere französische, dem Auswärtigen Amt nahe stehenden Blätter halten eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten gegen die über mindestens 48000 gut bewaffnete Männer verfügbaren Streitkräfte der drei mexikanischen Generale Diaz, Zapata und Robles, die unter Villa stehen, unvermeidlich. Der Kommandant der Stadt Cuernavaca sei bereit, den Truppen Villas die Tore zu öffnen. Die Garnison der Hauptstadt Mexiko ist zweifelhaft. Carranza verbarrikadierte sich in Cuernavaca und erklärte, daß er der Regierung in Washington versprochen habe, ihr bis zum Wahltage Zeit zu lassen zur Zurückziehung der Truppen. Jetzt seien jene Truppen aber immer noch auf mexikanischem Gebiet, und Mexikos Ehre fordere, daß gegen die Eindringlinge energisch vorgegangen werde.

Saag, 14. Nov. Der „Dain Telegraph“ meldet aus New York: Die Washingtoner Korrespondenten berichten, daß Carranza seine nachdrückliche Forderung auf Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko wiederholt hat. Wenn sich die Vereinigten Staaten weigern sollten, diesem Wunsche Folge zu leisten, haben die mexikanischen Abgeordneten, die sich in New York befinden, um einen Vergleich zu bringen, den Befehl, sofort abzureisen. Die Lage wird noch durch neue Unruhen in Mexiko verwickelt, durch die amerikanischen Bürger der Gefahr ausgesetzt sind, ihr Eigentum zu verlieren. Auch befürchtet man, daß die Banditen Villas dem amerikanischen General zu ermorden suchen.

Eine Republik Mazedonien?

(Eigener Drahtbericht.)

Der Plan Englands, aus Saloniki ein eigenes mazedonisches Hinterland ein eigenes Staatswesen zu machen, hat nach Ansicht unterrichteter Kreise neuerdings festere Form gewonnen. Die englische Regierungspresse hatte diesen Plan schon vor einiger Zeit erörtert, als Venizelos von Saloniki aus offen zum Abfall von dem griechischen Königreich aufforderte. Man hat Grund zu der Annahme, daß dieser englische Plan in Paris und Petersburg böses Blut gemacht hat. England will durch die Errichtung einer Republik Mazedonien mit Saloniki als Hauptstadt gleichzeitig seinen Fuß auf dem Balkan fassen und seine Stützpunkte im Mittelmeer so ausgestalten, daß die britische Herrschaft im Mittelmeer sich für allemal fest verankert wird. Dieser Plan hat eine scharfe Spitze gegen alle Verbündeten Englands. Von Saloniki aus will England die französischen und italienischen Mittelmeerinteressen im Zaume halten, von Saloniki aus will es, unter gleichzeitiger Ausnutzung seiner Flottenstützpunkte im Ägäischen Meer und an der kleinasiatischen Küste, die Dardanellen beherrschen. Der Widerstand gegen die Saloniki-Expedition, der sich neuerdings in Paris, Petersburg und Rom zeigt, ist offenbar auf die Erkenntnis dieser selbstsüchtigen englischen Pläne zurückzuführen. Der französische Ministerpräsident Briand hält zwar noch abseits an dem Salonikiabenteuer fest, weil er, der der Urheber dieser Expedition ist, sich zu stark für sie engagiert hat. Aber die Opposition gegen das Salonikiabenteuer rührt in Frankreich immer mehr zu. Rußland ist schon vor einiger Zeit deutlich von Venizelos, dem englischen Präsidenten für den Präsidentsessal der Republik Mazedonien, abgerückt, und wenn dabei auch die Abneigung des Zaren eine Rolle spielen dürfte, die Revolution gegen ein getrübes Haupt zu unterstützen, so ist wohl der Hauptgrund für die Haltung Rußlands darin zu suchen, daß man in Petersburg die englischen Salonikipläne durchschaut.

Das immer deutlicher hervortretende Ziel der englischen Politik, von Saloniki aus einen starken Einfluß auf die Geschichte des Balkans zu gewinnen, hat aber die Stellung Rußlands nicht nur zur griechischen Frage, sondern auch zum serbischen und rumänischen Problem stark beeinflusst. Es ist kein Zufall, daß Aquith in seiner letzten Rede sehr energisch für die Wiederherstellung Serbiens eingetreten ist, während die russische Regierungspresse seit einiger Zeit eine auffallende Gleichgültigkeit dem Schicksal Serbiens gegenüber an den Tag legt. Serbien ist eben so sehr von England abhängig geworden, daß man in Petersburg eingeschoben hat, ein wiederhergestelltes Serbien würde für ein in Saloniki dominierendes England nur einen weiteren Stützpunkt auf dem Balkan bedeuten. Derselbe Gleichgültigkeit zehlt Rußland auch gegen Rumänien, weil auch in Bukarest die englische Diplomatie über die russische den Sieg davon getragen hat. Rußland denkt mehr an die rumänische Moldau, nach der es seit langem lebhaften Appetit verspürt, als an die Dobrußja und an Serbien. Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, wie bedeutungsvoll eine solche Änderung der russischen Politik unter Umständen für die Zentralmächte und ihre Kriegsziele werden kann.

Wie aus London gemeldet wird, sind mehrere englische Transportdampfer mit Truppen nach Saloniki abgegangen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Kolonien und Weltgeltung.

Es wird häufig behauptet, daß überseeische Betätigung und insbesondere aktive Kolonialpolitik das Mutterland unter Umständen so von seinen heimischen Pflichten und Aufgaben abziehen...

Deute aber sind die Zeiten vorbei, in denen das Bismarcksche Wort von den pommerischen Grenadiern...

Nein, eine Nachschöpfung können Kolonien für uns nicht sein. Sie absorbieren weder Menschen in nennenswertem Umfang noch Kapital in einem Maße, das ins Gewicht fiele.

Friedrich Kallmorgen.

(Zu seinem 60. Geburtstag am 15. November.) Von G. Koldemanz.

Der seit 14 Jahren an der Berliner akademischen Hochschule für die bildenden Künste als Nachfolger Eugen Brachts die Landeskunstklasse leitende Maler Professor Friedrich Kallmorgen...

Der Künstler gehört zu jenen deutschen Landschaftlern, die wohl an den gewaltigen Erzeugnissen der Malerei des Auslandes in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht achtlos vorübergegangen sind, sich aber doch keiner bestimmten Richtung angeschlossen haben.

Schon auf den Knaben wirkte die heimatische Landschaft an der Elbe so anregend, daß er Maler werden wollte und aus dem ihm vom Vater bestimmten Beruf des Baumeisters früh den Lebergang zum Maler fand.

ziehen, wo die weiteren Gefahren liegen: überall auf der Welt, wo es deutsche Interessen zu sichern gilt. Die Freiheit der Meere bleibt ein Widerspruch...

Der geistige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits der Aene spielen sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Durch konzentrisches Feuer schwerer Kaliber vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorrührenden Stellungen starke englische Angriffe...

An anderen Stellen der Angriffsfront von Ostlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingebracht waren, durch frische Gegenstöße unserer Infanterie hinausgeworfen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Gefechtsbeobachtungen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nordöstlich von Jakobenz in den Waldkarpasen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgebiet unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österr.-ung. Truppen ist im Ghergo-Gebirge der Ruffe gegen die Grenze zurückgegangen.

Beiderseits des Dittos-Passes machen trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österr.-ung. Bataillone Fortschritte.

An der Südfont von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobruja nichts Neues. Die bewährten österr.-ungarischen Monitore brachten nach Brestsch nach rumänischen Donanflößen bei Gurgiu sieben Schleppfähnen, davon fünf beladene, ein.

Mazedonische Front: In der Gegend von Kora kam es erneut zu Schanzkämpfen unserer Seitenabteilungen mit serbischer Infanterie und Kavallerie.

Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre, vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwereren und vielseitigen Aufgaben erfüllt.

Insgesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen voll gewährleistet.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan bühten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 88, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 6.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den russischen Hafen und Flugplatz St. Pol bei Dänkirchen mit Bomben.

Italienische Truppen an der Westfront. (Von unserm Korrespondenten.)

Haag, 10. Nov. England und Frankreich verhandeln mit Italien wegen der Sendung mehrerer italienischer Armeekorps an die Somme.

Vom italienischen Kriegsschauplatz. (Eigener Bericht.)

Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. Mailänder Blätter deuten lt. „Basl. Nachr.“ an, daß die italienische Feldarmee in diesen Tagen durch Zuzug der ausgebildeten jungen Rekruten sehr beträchtlich verstärkt werde.

Eugano, 14. Nov. Der italienische Schatzminister Carcano ist heute nach Paris und London abgereist.

Der österr.-ungarische Tagesbericht. (Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Donaumonitore erbeuteten nächst Gurgiu bei härtester feindlicher Gegenwirkung sieben, teils beladene Schlepper.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Bei Orsova säuberten wir das rechte Cerna-Ufer.

Bei Orsova säuberten wir das rechte Cerna-Ufer. Im Norden der Balache verliefen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und ein Geschütz erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. zum 14. D. hat eines unserer Seeflugzeugschiffe militärische Objekte von Dobre und das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt.

Fottenkommando.

Zur Errichtung eines Kriegsernährungsamts in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 14. Nov. Die Errichtung eines selbständigen Amtes für Volksernährung wird in der gesamten Presse aus freudigster Begrüßung bedauert...

Die 5. österr.-ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 14. Nov. In einer gestern unter dem Vorsitz des Finanzministers und unter Teilnahme der Leiter der hiesigen Finanzinstitute abgehaltenen Konferenz wurde festgestellt...

Polen.

Die zukünftige polnische Armee.

Warschau, 13. Nov. Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee...

Die bisherige Region wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen.

Königsberg i. Pr., 14. Nov. In Polen werden in der nächsten Zeit fünf landwirtschaftliche Schulen für die bäuerliche Bevölkerung eröffnet.

Der bulgarische Generalissimus Jeloff über die Lage.

Sofia, 14. Nov. Der „Altro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jeloff. Der u. a. sagte: Da wir unserer Kriegsschichtigkeit sicher sind, können wir warten...

dorf. Doch im Antikensaal behagte es ihm wenig, er schwärmte für Friedrich Preller und Karl Friedrich Reising, dessen Sohn Konrad ihn überredete, nach Karlsruhe zu gehen.

diesen Arbeiten hatte der „Feuerreiter“, dem die auf die Dorfstraße geeilten Einwohner erwartungsvoll entgegenharrten. Er hat jedoch schon 1881 in einem wunderbaren schlichten impressionistischen „Markt bei Regenwetter“ bewiesen...

gegen den dunkelgrünwägen Horizont, und im Hintergrund steht überragend das Stadtbild der alten Hamburg mit Kirchen, Häusern und alten menden Wiesenhöfen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. Nov. (Amtlicher Bericht.) Im Laufe des Vormittags des 11. Novembers waren vier feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Bir-Gi-Saba, die keinen Schaden verursachten. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch die Luftkrieger vernichtet.

An der persischen und an der Tigris-Front betätigen sich die Russen und die Engländer, da sie sehen, daß sie keine militärischen Erfolge erzielen können, in Angriffen auf unverteidigte Dörfer und Stämme in unbesetzten Plätzen und in Besetzungen. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen. Kaufmannschaft. Für uns günstige Schatzkammer. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung. (W.B.)

London, 14. Nov. Amtlicher Bericht aus Ägypten vom 12. November. Zwei gelungene Luftangriffe wurden auf Maghadda und Bir-Gi-Saba unternommen und beträchtlicher Schaden angerichtet. Zwei feindliche Postmaschinen wurden beschädigt und zum Laufen gezwungen. Im ganzen wurde eine Tonne hochexplosiver Stoffe abgeworfen. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgeführt. (W.B.)

Rumänien.

Der Betrieb der rumänischen Ölquellen eingestell.

Christiana, 14. Nov. Den gestrigen Blättern zufolge sind die amerikanischen Angestellten der Standard Oil Company in Rumänien nach vierwöchiger Reise über Russland und Stockholm auf der Nordsee nach Amerika hier eingetroffen. Sie erzählten, der Betrieb der rumänischen Ölquellen sei wegen des Krieges eingestellt worden. Nur einige Aufsichtsbemittel seien zurückgeblieben. (W.B.)

Die rumänischen Getreidevorräte nach Russland abgeführt.

z. Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. Laut einer Petersburger Meldung des „Daily Chronicle“ ist der größte Teil der diesjährigen rumänischen Getreideernte nach Russland in Sicherheit gebracht worden. (Zent. Ahe.)

Griechenland.

Uebergabe von griechischer Munition an die Entente.

Berlin, 14. Nov. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Athen haben die griechischen Offiziere am 11. November den französischen Offizieren alle Munitionsvorräte der griechischen Flotte übergeben, die sich in den Zeughäusern und den Munitionsdepots der Inseln Korfu und Kyra befinden. Die griechische Flotte wurde durch eine französische Abtrottelung und die Uebergabe protokolllarisch aufgenommen. (W.B.)

Die Reservistenbünde.

London, 14. Nov. Die „Times“ erfahren aus Athen: Die Befehlshaber der Entente legten der griechischen Regierung Beweismittel vor, daß die Reservistenbünde trotz des gegebenen Versprechens ihre Tätigkeit fortsetzen. (W.B.)

Frankreich.

Ein französischer Ministerstand?

Zürich, 14. Nov. Nach einer Nachricht der „Berliner Post“ ist der französische Ministerstand stark bloßgestellt durch die Gewährung einer Konzession an eine englische Gesellschaft für die Petroleumfelder in Algerien. Der Rücktritt Sembats gilt als sicher und werde vielleicht den Rücktritt des ganzen Kabinetts nach sich ziehen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater. Komrad Dreher bringt bei seinem heutigen einjährigen Jubiläum mit seiner Truppe den Münchener Schalkschant „Der alte Heintzschmied“ von Hans Georg Vogel zum Aufbruch. Unter diesem Namen soll Ludwig Thoma, der bekannte Satiriker, eigens für Komrad Dreher den genannten Schant verfaßt und ihm darin eine Rolle auf dem Festgedröben haben, in der Dreher seinen gemühten und drahtigen Humor zeigen kann. Die Hoftheatertruppe in den Bauern führt der bekannte Stettler aus. Anfang 18 Uhr.

Wormsener Musikleben. Unsere einheimische Konzertgängerin, Frau Lucie Rud-Fanzer, hat gestern wieder eines ihrer seit Jahren hier aufgeführten Konzerte in der ev. Stadtkirche. Eine Fülle bester Musik wurde geboten. Frau Rud-Fanzer komponierte von Dvorak, Gänzel, Bach und Brahms, die ihr aufs neue Gelegenheiten gaben, ihr gesangliches Können und die in allen Saiten gerechte Stillsicherheit zu erweisen. Durch fühlbare Vortragswärme, durch musikalische Sicherheit und vorbildliche Ruhe der Tongebung sprach das Gesangsorgan sehr an. Von Werke von Schubert, Pergolesi und Mattheson, die mit fernem, warmem Ton und glatter Technik zu guter Wirkung gelangt wären, wenn nicht die tiefe Intonation die Wirkung beeinträchtigt hätte. Die Begleitung führte Frau Gieseler mit feinstufiger Anpassung durch. Den Klavierspielern zum ganzen Konzert gaben die eindrucksvollen Orgelorgane von Ludwig Kühn ab, der wieder Höchstbedeutendes leistete. Schön ist es, wenn der Orgelchor einleitend, den Chororganisten mit einer ehrwürdigen Choralmelodie im Gotteshaus willkommen zu heißen. Daran schloß sich gestern das Präludium und die Fuge in D-Moll von J. S. Bach an, die der Künstler in glänzender Ausdehnung und sonnenklarer Darlegung des thematischen Gefüges bot. Mit Weiterband gestaltete Kühn die beiden Stimmungsbilder „Gefemane“ von Walcott und „Bison“ von Rheinberger. Erhebnisvoll krönte den Abend das mächtige in feindurchdrachter Wiedergabe besetzte G-Dur-Konzert von Händel. Das Extratragis der Veranstaltung fließt dem roten Kreuz zu.

Fleischhose Lage in Frankreich.

z. Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. Die französische Regierung beabsichtigt lt. „Matin“ die Einführung eines oder zweier fleischlosen Tage. (Zent. Ahe.)

Die englisch-schwedischen Verhandlungen.

f. Stockholm, 14. Nov. Anlässlich der englisch-schwedischen Verhandlungen telegraphiert der Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“, daß die britische Regierung nicht beabsichtigt, einen Druck auf Schweden wegen der Durchführung von Munition und Kriegsmaterial auszuüben. Es bestehe in London der ehrliche Wunsch, eine Vereinbarung zu erzielen, die für beide Parteien gleich günstig sei.

Daß jedoch die Engländer ihrerseits jedenfalls keinerlei Zugeständnisse an die schwedischen Forderungen machen wollen, beweist die Meldung der Postdirektion Malmö, die nach „Sozialdemokraten“ besagt, daß soeben von mehr als tausend aus Amerika für Skandinavien bestimmten Säcken mit Briefen und Paketen nur 52 in Kielwal durchgelassen wurden. Bekanntlich hat gerade wegen dieser Uebergriffe ein Notenwechsel zwischen Stockholm und London stattgefunden, wobei die schwedische Regierung den schärfsten Einspruch erhob.

Beschlagnahme dänischer Post.

Kopenhagen, 14. Nov. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem dänischen Dampfer „Botnys“, der sich auf der Reise Kopenhagen-Faröer-Inseln befand, die Pakete post beschlagnahmt worden ist. (W.B.)

Der Seekrieg.

Berlin, 14. Nov. Der italienische Dampfer „Mudros“, früher deutsche Evantelinie (3137 Bruttoregister-Tonnen), und der italienische Segler „Giovanni Anteri Beretta“ (392 Register-Tonnen) sind versenkt worden. (W.B.)

London, 14. Nov. (Eig. Drahtbericht.) „Moyds“ meldet, daß die Fischdampfer „Dun“, „Dons“ und „Supperb“ versenkt wurden. Die Befragungen sind gelandet. (W.B.)

London, 14. Nov. Moyds melden: Der englische Dampfer „Kapuni“ (3079 Bruttoregister-Tonnen) ist versenkt worden. (W.B.)

London, 14. Nov. Moyds melden: Der englische Dampfer „Morazan“ (3486 Bruttoregister-Tonnen) ist versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch der englische Dampfer „Caterham“ (1777 Bruttoregister-Tonnen) ist versenkt worden. (W.B.)

Bern, 14. Nov. Aus Brest erfährt der „Matin“: Der italienische Dampfer „Margad“ (800 Tonnen) wurde versenkt, die Befragung von dem Torpedoboot St. Jeanne in Brest gelandet. (W.B.)

Bern, 14. Nov. „Matin“ meldet aus Ostfriesland: Die Schiffbrüchigen des versenkten Dampfers „Norwegian“ (6327 Bruttoregister-Tonnen) sind in Leizoes ausgeschifft worden. (W.B.)

f. Amsterdam, 14. Nov. (Eig. Drahtber.) Heute wird wieder kein Postdampfer aus England eintreffen.

Aufgebracht.

Malmö, 13. Nov. Das „Bureau Nihan“ meldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der schwedische Dampfer „Aldea“, der am Samstag mit Etihad von Malmö nach Stockholm abgegangen war, aufgebracht und nach einem deutschen Hafen übergeführt worden. (W.B.)

Rotterdam, 14. Nov. Die „Zeepost“ meldet, daß das niederländische Motorship „Dorize“ zur Unternehmung nach Embden aufgebracht worden ist. (W.B.)

Norwegische Schiffsverluste.

Christiana, 14. Nov. (Norweg. Tel.-Büro.) Der Dampfer „Gamma“ (1794 Bruttoregister-Tonnen) aus Tönsberg ist laut einer Meldung aus Vilbo an das Ministerium des Meeres versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Das Vizekonsulat in Garøe dröhrt: Der Dampfer „Tripel“ (nicht im Lloyd-Register), auch als „Aripel“ (4693 Bruttoregister-Tonnen) gemeldet, aus Drammen, ist gestern vor Gavidø versenkt und die Mannschaft gerettet worden. Das Vizekonsulat in Coruna meldet: Der Bergener Dampfer „Forsdalen“ (8895 Bruttoregister-Tonnen) ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Seine Mannschaft und die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Balt“, je 25 Mann, sind in Kommarina gelandet. Mit den übrigen heute gemeldeten versenkten Dampfern hat die norwegische Kriegsmarine einen Verlust von 9 1/2 Millionen Kronen erlitten. (W.B.)

Zum Untergang des russischen Einienerschiffes „Imperatrix Maria“.

Kopenhagen, 14. Nov. Die hier eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten folgende Meldung des russischen Admirals: Am 20. Oktober, 7 Uhr früh, brach auf dem Einienerschiff „Imperatrix Maria“ ein Brand aus, der eine Explosion verursachte. Der Brand brach in den Selbstbehältern aus und ergriff trotz aufopfernder Arbeit der Offiziere und Mannschaften die Munitionskammern. Das Schiff sank. 4 Offiziere und 145 Mann sind ertrunken. Außerdem starben 64 Mann an den erlittenen Brandwunden. Das Schiff liegt in unterem Wasser auf der Reede von Sewastopol. Man hofft, es heben zu können. (W.B.)

Dampfer-Zusammenstoß.

Bern, 13. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Le Havre: Der französische Dampfer „Jora“ ist mit dem englischen Dampfer „Waterbille“ zusammengestoßen und stark beschädigt worden. Er mußte ins Trockendock geschleppt werden. (W.B.)

Die „Deutschland“ auf der Rückahrt?

Haag, 13. Nov. Die „Times“ melden aus New-York: Das deutsche Handelsschiff „Deutschland“ ist bereits abgefahren. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Ladung aus neun Waggonsladungen Nickel bei durchschnittlich 40 Tonnen pro Wagon, 10 Waggonsladungen Rohgummi bei durchschnittlich 18 Tonnen pro Wagon, drei Waggonsladungen Chrom und einer Waggonsladung Vanadium, das zur Härtung des Stahls gebraucht wird. (Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt. D. Red.)

Mexiko und die deutschen U-Boote.

New-York, 6. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des W.B. — Verpätet eingetroffen.) Eine Depesche aus Mexiko meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Aquilar, die englische Note beantwortet hat. Die Note verlangte, Mexiko solle seine Neutralität bezüglich der deutschen Unterseeboote, die, wie man glaube, in mexikanischen Territorien gewässern operierten, streng innehalten. Die britische Note, die durch Kaning gesandt worden war und davor warnte, den katonischen Unterseebooten Hilfe oder Unterstützung zu leisten, rief sehr viel Unmut hervor, was in der Antwort Aquilar zum Ausdruck kam. Zunächst wies Aquilar darauf hin, daß er nicht einschließen könne, warum die britische Note durch das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten, anstatt direkt an das mexikanische Auswärtige Amt gesandt worden sei. Aquilar erklärte, die mexikanische Neutralität werde aufrecht erhalten werden, aber er wies darauf hin, daß Mexiko für die Taten der deutschen Unterseeboote vor der mexikanischen Küste nicht mehr verantwortlich zu machen sei als die Vereinigten Staaten für die kürzlich erfolgte Tätigkeit des „U 53“, vor Kantidat, nach der der Unterseeboote einen amerikanischen Hafen angelaufen habe. Die Antwort meint mit kaum verhülltem Sarkasmus, der beste Weg, fortgesetzt freundliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu sichern, bestehe darin, daß die britische Flotte verhindere, daß die deutschen Unterseeboote ihre Stützpunkte verlassen und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeugen. (W.B.)

gen zu sichern, bestehe darin, daß die britische Flotte verhindere, daß die deutschen Unterseeboote ihre Stützpunkte verlassen und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeugen. (W.B.)

Die deutschen und österreichischen Schiffe in den chilenischen Häfen.

Bern, 13. Nov. Wie der „Tempo“ aus Santiago meldet, sind die Verhandlungen amends Ankaufs der deutschen und österreichischen Schiffe in den chilenischen Häfen gescheitert, da Deutschland verlangte, daß die Schiffe nur für den Küstendienst verwendet werden dürften. (W.B.)

Rücktritt des chilenischen Kabinetts.

Bern, 14. Nov. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, demissionierte das chilenische Ministerium infolge eines Mißtrauensvotums des Senats.

Kanada.

London, 13. Nov. Die „Times“ melden aus Ottawa, daß die kanadische Regierung Maßnahmen getroffen habe, um den Preistreibern auf dem Lebensmittelmarkt entgegenzuwirken. Es handelt sich um die Einführung von Strafbestimmungen, falls Personen sich an Kombinationen beteiligen, die Preistreibern wichtiger Lebensmittel bezwecken. (W.B.)

Ägypten.

Bern, 14. Nov. Der Berner „Bund“ meldet: Die russischen Konsulate in Kairo und Alexandria haben alle in Ägypten wohnenden russischen Untertanen in dienpflichtigen Alter angewiesen, ins englische Heer einzutreten. (W.B.)

Ungarn.

Bern, 14. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Dschibah: Die neue abessinische Regierung wurde durch die Vertreter der Ententemächte in Addis Abeba anerkannt. (W.B.)

Kabinettskrise in Australien.

London, 14. Nov. Aus Sydney wird der „Times“ gemeldet: Man glaubt, daß der Premierminister Hughes nach der Volksabstimmung über die Dienstpflicht im Amt bleiben und eine neue Zentrumspartei bilden werde. Die Unzufriedenen in der Arbeiterpartei verlangen seinen Rücktritt. Alles hängt von der Haltung der Liberalen ab. (W.B.)

Wachsende Streikbewegung in Australien.

London, 14. Nov. Die „Times“ melden aus Sydney, daß sich der Ausstand der Kohlenbergwerke auch auf andere Industriezweige ausbreiten drohe. Es besteht die Gefahr, daß Sydney binnen wenigen Tagen ohne Licht sein werde. (W.B.)

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern. Statmäßige: Die Schlichter: Joseph *Argus, Ludwig *Böhm, Georg *Festler, Aug. *Maurer, Felix *Rottmaier, August *Schäpfer in Karlsruhe, Karl *Walter in Heidelberg, Paul *Dauer, Jakob *West, Eugen *Vorger, Valentin *Dauth, Otto *Diehl, Karl *Ehrmann, Hermann *Eisenbeis, Wilhelm *Geisenböck, Heinrich *Göming, Georg *Jung, Eugen *Kisslat, Franz *Kopp, Karl *Marwein, Otto *Rehmann, Philipp *Spira, Karl *Traub, Sebastian *Berner, Karl *Zei in Mannheim, Joseph *Priester und Fridolin *Schmid in Freiburg.

Briefkasten.

J. A. in L. Es ist Ihr gutes Recht, der Genbarmer Anzeige zu erkalten, wenn Sie bestimmten Verdacht bezüglich einer strafbaren Handlung haben. Natürlich darf man nicht absichtlich Andere beschuldigen wider besseres Wissen. Die wissenschaftlich falsche Anschuldigung wird nach dem Strafgesetzbuch mit Gefängnis bestraft.

darf diesen Abend getrost als den Höhepunkt der verflorenen Konzertwochen bezeichnen. Drei gehaltvolle Werke der deutschen Musikliteratur, Mozarts Es-Dur-Sonate aus dem Jahre 1785, Brahms dritte Violinsonate und die berühmte Kreuzersonate von Beethoven boten den Konzertgebern die Möglichkeit, zu zeigen, wie all ihr großes Können im Dienste der reinen Kunst steht, wie sie sich ihnen mit wahrer Virtuosität ein eminentes Stillempfinden paart, das sie befähigt, in richtiger Weise Licht und Schatten zu verteilen, sich gegenseitig unterzuordnen und unter Verzicht auf jeden billigen Effekt nur dem Kunstwerk und seinem Schöpfer zu dienen.

Im Hoftheater erlebte das Singspiel „Dreimäderlhaus“ (nach dem bekannten Roman „Schwammerl“ und Musik nach Franz Schubert) eine erfolgreiche Neuaufführung. Eine erfolgreiche Schwank-Aufführung. Aus München wird uns geschrieben: Die „Meerjungfrau“ betitelt sich ein sehr lustiger Schwank von E. und A. Gols, der im Münchener Volkstheater seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Wer sich gern durch Verwechslung und Situationskomik unterhalten läßt und an den üblichen Figuren der Pöffe, dem seitenheringrohen Gemann und seiner nicht schönen, aber eingebildeten Gattin Geschmack findet, der kommt hier ganz auf seine Kosten. Die Aufführung fand im Zeichen des prächtigen Humors von Anton Franck, einem Hamburger Satiriker. Das Publikum sparte nicht an Beifall. M-M.

Kunst und Wissenschaft.

Emin Paschas Tagebücher. Die Tagebücher Emin Paschas über seine Tätigkeit in Innerafrika von 1875-92 sind vor einiger Zeit durch einen Glücksfall wieder aufgefunden worden. Sie konnten dann Dank einer Bewilligung des Hamburgischen Staates vom dortigen Kolonial-

institut erworben werden. Geh. Regierungsrat Dr. F. Stuhlmann, der Begleiter Emin Paschas, auf seinem letzten Zuge, erhielt den Auftrag zur Herausgabe. Mit Unterstützung des Hamburgischen Staates und der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftungen sollen sie unter Mitwirkung von Professor Dr. Schubert bei Westermann erscheinen. Die aufs sorgfältigste geführten Tagebücher dieses merkwürdigen Mannes behandeln besonders seine Tätigkeit als Leiter der ägyptischen Äquatorialprovinz, die er als Nachfolger Gordons gegen die ausländischen Mahdisten, von aller Welt abgeschnitten, gehalten hat. Das spannende Schicksal der deutschen und englischen Hilfs Expeditionen, seine halb unwillige Zurückführung an die deutsche Küste durch Stanley, sein neuer Zug in deutschem Auftrag ins Innere Afrikas, von dem er nicht zurückkehren sollte, sie werden lebendig geschildert, denn Emin Paschas Tagebücher sind zum Teil tägliche lange Niederschriften, zum Teil wöchentliche Zusammenfassungen, in denen Emin Pascha als Verwaltungsbeamter, als Politiker, aber auch als feinfühler Naturbeobachter und -Schreiber erscheint, mit hingebendem Interesse an die geographische und naturwissenschaftliche Erforschung der ihm anvertrauten Länder.

Vortragereise Hugo v. Hofmannsthal nach Skandinavien. Wie schwedische Blätter berichten, wird Hugo v. Hofmannsthal am 23. ds. Mts. in Stockholm eintreffen, um im Studentenverein einen schon lange geplanten Vortrag zu halten. Der Inhalt wird literarischer Art sein, ist aber noch nicht bestimmt. Von Stockholm aus wird sich Hugo v. Hofmannsthal auf eine weitere Vortragereise nach Göttingen, Christiania und Drontheim begeben. Die schwedischen Zeitungen heißen den skandinavischen Dichter mit sehr schmeichlichen Worten willkommen.

Schule und Kirche.

Allgem. ev.-prot. Missionsverein. Die in Wiesbaden abgehaltene 32. Jahresversammlung des Allgem. ev.-prot. Missionsvereins war überaus zahlreich besucht. Dr. Mohrbach sprach über das Thema „Was uns Ostafrika war und was es uns sein wird“.

fer jegensreichen Arbeit mit den nötigen Mitteln müssen immer weitere Kreise gewonnen werden.

Sport.

Schwimmverein Poseidon C. B. Karlsruhe. Am Sonntag, den 12. November, veranstaltete der Schwimmverein Argenteratum in Gemeinschaft mit dem Damenschwimmverein Straßburg ein Kriegs-Wohlfahrts-Wettswimmen, dessen Ertrag hälftig für im Felde erblindete Soldaten und zu Liebesgaben verwendet wird.

men und Schneider im Juniorkünnenschwimmen den ersten Platz belegen. Ditter verlor die kurze Strecke, Stetter das 1. Seniorettenschwimmen um Handschlag und beide nutzten sich trotz vorzüglicher Leistung mit dem 2. Platz begnügen.

Der Fußballkampf Süd gegen Mitteldeutschland wird, nachdem die Begegnung der beiden Ländermannschaften in der Kronprinzen-Pokal-Zwischenrunde am Sonntag in Leipzig trotz Spielverlängerung 0:0 unentschieden endete, jedenfalls noch in diesem Jahre eine Wiederholung finden. Die Begegnung wird nunmehr in Nürnberg oder Würth vor sich gehen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Farbige Schülermützen werden zurzeit hier eingeführt. Ausgedacht zur Kriegszeit, wo Leder, Stoff und Futter für notwendige Zwecke geliebt werden müssen und sehr viel teurer sind, wo es ganz einerlei ist, ob einer eine neue oder alte Kopfbedeckung trägt und wo die Schüler lernen sollten, sich besonders zu beherrsigen.

Gedenket des heutigen Grenadiertags

Großherzogliches Hoftheater

Mittwoch, 15. November 1916. 15. Sondervorstellung. Einmaliges Gastspiel des kgl. bayr. Hoftheaters Konrad Dreher mit seiner Gastspieltruppe.

Der alte Feinschmecker.

Ein Münchner Schwank in 4 Aufzügen v. Hans Georg Vogelmann. Regie: Rudolf Haab.

Personen:

- Blasius Kiermaier, Privatier. Dir. Konr. Dreher.
Hans, seine Schwelger. Lilly Schaffner.
Herr, sein Sohn. F. Southerbauer.
Laver Fehrl, Privatier. Rudolf Haab.
Hochs Dingert, Instruktor bei Kiermaier. Edwin von Sagan.
Herr, Adjut. bei Kiermaier. Emmy Weid.
Herrn Kommandant aus Berlin. P. Müller-Crombee.
Herrn Boppndied aus Berlin. Gustav Conradi.
Hans Kiermaier, Kinsjmaier. Engelbert Lindner.
Ein Soldat. Max Werner.
Ein Bürger. Heini Stättler.
Seine Frau. Rosa Walter.
Ein Mädchen. Heime Zellner.

Aufgaba: 8 Uhr. Kassenschl. 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Balkon: I. Abt. 16 5.—, Sperrpl.: I. Abt. 16 4.— uhr.

Spielplan: a) In Karlsruhe:
Do., 16. Nov., 7 Uhr. B 15. „Das Dreimäderlhaus“
Fr., 17. Nov., 7 Uhr. C 14. „Oedda Gabler“
Sa., 18. Nov., 7 Uhr. A 17. „Damer“
Sonntag, 19. November, nachmitt. 2 Uhr. 16. Sondervorstellung. Besonders ermäßigte Preise: „Ein voller Einsatz“. 2-4 Uhr. (1. Rang 2 Mk., Bartlett 1 Mk 50 S., 2. Rang 1 Mk 30 S., 3. Rang 80 S., 4. Rang 40 S.)
Der Vorverkauf beginnt sofort; Vorverkaufsgeldern zu dieser Vorstellung werden an der Vorverkaufsstelle des Direktors nicht erhoben.
So., 19. Nov., 7 Uhr. B 16. „Boccaccio“
Mo., 20. Nov., 7 Uhr. B 17. „Berrichafflicher Diener gesucht“.

b) In Baden-Baden:

Do., 16. Nov., 12 Uhr. 12. Sondervorst. „Der alte Feinschmecker“.

Bachverein. (E. V.)

Mittwoch, den 29. November 1916, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal 36. Konzert aus Werken von Cauerbini, Mozart, Mendelssohn und Beethoven zugunsten des Roten Kreuzes und für die Familienunterstützung unserer Krieger.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder vom 21. d. M. an in den Musikalienhandlungen.

COLOSSEUM

Meths Bayrisches Bauerntheater
Täglich abends 8 1/2 Uhr
Heute Mittwoch, den 15. Nov. 1916, zum letztenmal Im Austragstüberl
Volksstück in 4 Akten.
Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. November Im Herbstmanöver
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Samstag, den 18. Nov. bis mit Montag, den 20. Nov. Aus der Art geschlagen
Volkschauspiel in 4 Akten mit Gesang und Tanz von J. Weinfeld.
Der Bayr. Charakterdarsteller Hans Werner wird ab Samstag, den 18. November bis inkl. Samstag, den 25. November täglich als Gast auftreten.
Weiterer Spielplan folgt.

Café- u. Weinrestaurant Casino Bar

Kaiserstraße 115 Eingang Adlerstraße
empfiehlt seine gemütlichen Lokalitäten.
Weine nur erstklass. Firmen.
Besitzer: Karl Steidel. Telephon 2168.



Größtes, neuestes u. vornehmstes Lichtspielunternehmen am Platze. Zweiggeschäft des Odeon-Theater und Metropol-Theater in Heidelberg. Trotz der besten Darbietungen die billigsten Eintrittspreise.

Neuer Spielplan ab heute. Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

Schwank in 1 Akt Bunny auf See.

Monopol-Ausgabe Erstaufführung.

Wie das deutsche Heer an d. Westfront seinen gefallenen Lutheros Hauptmann Boelcke ehrte.

Kronprinz Ruprecht von Bayern begibt sich zur Trauerfeier in die Kathedrale von Cambrai. — Die Ueberführung von der Westfront nach der Heimat — 5000 Soldaten geben ihrem toten Kameraden das letzte Geleit

Auf vielseitigen Wunsch bringe ich nochmals 3 Tage — ab morgen — die Große Attraktion! Der Todesjockey

Das größte Meisterwerk des deutschen Filmmarktes 1916/17. „Der Todesjockey“, ein Artisten-Drama in 4 Akten, dargestellt von einem allerliebsten Artisten-Paar, hervorragende Künstler, die die unglaublichesten Leistungen ausführen. Dieses als dramatisches Schauspiel in wunderbarer Handlung zusammengestellte Sujet ist auch wegen seiner schwierigen photographischen Aufnahmen ein Meisterwerk der Kinematographie. Niemand sollte versäumen, dieses hervorragende Kunstwerk anzusehen. Außerdem das übrige Programm. — Vorzugskarten haben Gültigkeit. Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein Friedrich Schulten. Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum als besonders genu. reich empfohlen.

Rosenfeld & Co Metallgroßhandlung, Karlsruhe-Mühlburg 5 Neureuter Straße 5 Telephon 184 und 841. Telegr.-Adr. Metallfeld. Neumetalle — Altmetalle Metallrückstände, Eisen Berg- u. Hüttenprodukte

Heirat. Witwer, etwa 40er, m. 2 erw. S., gut. Geschäft, wünscht sich zu verheiraten. Angebote unt. Nr. 1490 ins Tagblattbüro erbeten. Schwarzwaldverein. (Ortsgr. Karlsruhe.) Donnerstag 16. Nov. d. J. Vereinsabend im Moniner Konkordiasaal.

Fett-Abgabe

Nächsten Donnerstag, den 16. Novemb. 1916, erhält jeder bei uns eingetragene Kunde 75 gr Fett. Die Verkaufszeit — siehe Aushang — wird streng eingehalten.

Gebrüder Hensel Hoflieferanten

Ein Zierbüchlein sind das Gegebene für dabeln und draußen! Namhafte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände) ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind. Gebundene 50 Pf. Reud & Itta, Verlag, Konstanz

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert memo Spezial-Markke Hummel-Rasiermesser in allen Breiten vorrätig. Alt-Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Telephon 1547 Karl Hummel Werderstr. 13.



Treizger Möbel verbürgen alle Vorzüge der modernen Möbel-Industrie. Formen Schönheit. Grundsollde Arbeit. Verkauf direkt an Jedermann ab Fabrik oder deren Verkaufsstellen. Kein Zwischenhandel. Billigste Qualitäts-Möbel. Verkaufsstellen: Rastatt (Fabrik), Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Konstanz. Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Treizger Rastatt KARLSRUHE, Kaiserstr. 97.